

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis die 6spaltige Zeile 25 A. Reclamen unter dem Rubricationspreis (4spaltig) 75 A. vor dem Rubricationspreis (6spaltig) 50 A.

Extra-Beilagen (gratis) nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbestellung 4 60., mit Postbestellung 4 70.,

Annahmeschluss für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Sonntags 4 Uhr. Anzeigen sind erst an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr. Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

Bezugs-Preis in der Hauptexpedition oder den in Stadt und Land vertriebenen Expeditionen abgeholt: Vierteljährlich 4 60. — zweimonatlich 8 60. — monatlich 14 60. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich Vierteljährlich 4 6, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaction und Expedition: Johannsgasse 8. Preisproben 153 und 222. Filial-Expeditionen: Alfred Gohs, Buchhandlg., Universitätsstr. 8. H. Köhler, Rathhausstr. 14, u. Königplatz 7.

Haupt-Filiale Dresden: Streblenerstraße 6. Preisproben Amt I Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin: Schulzeisengasse 116. Preisproben Amt VI Nr. 2898.

Nr. 216.

Mittwoch den 30. April 1902.

96. Jahrgang.

Für Mai und Juni

kann das Leipziger Tageblatt durch alle Postanstalten des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns zum Preise von 4 M bezogen werden. In Leipzig abonniert man für 3 M, mit Dringertlohn 3 M 75 J und nehmen Bestellungen entgegen sämtliche Zeitungs-Expeditoren.

die Hauptexpedition: Johannsgasse 8, die Filialen: Rathhausstraße 14, Königplatz 7 und Universitätsstraße 3,

sowie nachfolgende Ausgabestellen:

- Arndtstraße 35 Herr J. Friedr. Canitz, Colonialwarenhandlung. Beethovenstraße 21 Herr Theod. Peter, Colonialwarenhandlung. Brühl 53 C. F. Schubert's Nachfolger, Colonialwarenhandlung. Frankfurter Straße (Thomasturstr.) Herr Otto Klautschke, Colonialwarenhandlung. Löhrstraße 15 Herr Eduard Hetzer, Colonialwarenhandlung. Nürnbergstraße 45 Herr M. E. Albrecht, Colonialwarenhandlung. in Anger-Crottendorf Herr B. Friedel, Cigarrenhdlg., Zweinaundorfer Straße 6. Connewitz Frau Fischer, Hermannstraße 23. Currißsch Herr Robert Altner, Buchhandlung, Delitzscher Straße 25. Göhlis Herr Robert Altner, Buchhandlung, Lindenhaler Straße 6. Kleinschöcher Herr G. Grützmann, Jshocherische Straße 7a. Lindenau Herr Albert Lindner, Bettiner Str. 51, Ede Waldstr., Buchbinderei. Leutzsch Herr Albert Lindner, Bettiner Str. 51 in Lindenau. Neustadt Herr Paul Kuck, Annoncen-Expedition, Eisenbahnstraße 1.

- Ranftische Gasse 6 Herr Friedr. Fischer, Colonialwarenhandlung. Ranftstädter Steinweg 1 Herr O. Engelmann, Colonialwarenhandlung. Schützenstraße 5 Herr Jul. Schlimichen, Colonialwarenhandlung. Westplatz 32 Herr Moritz Lessner, Cigarrenhandlung. Yorkstraße 32 (Ede Berliner Straße) Herr F. W. Kletz, Colonialwarenhandlung. Zeiger Straße 35 Herr V. Küster, Cigarrenhandlung. in Plagwitz Herr G. Grützmann, Jshocherische Straße 7a. Reudnitz Herr W. Fugmann, Warschauerstraße 1. Herr O. Schmidt, Kohlgrabenstraße 67. Herr Bernh. Weber, Mühlengasse, Gabelsbergerstraße 11. Schleußig Herr G. Grützmann, Jshocherische Straße 7a. Thonberg Herr R. Häntsch, Reichenhainer Straße 58. Wolfsmarsdorf Herr Georg Niemann, Conradstr. 55 (Ede Elisabethstr.). Raunhof Herr Konrad Letzsch, Buchhändler.

Unsere Haupt-Filialen in Dresden (Streblenerstraße 6) und in Berlin (Königgräberstraße 116) führen zu gleichen Preisen Bestellungen aus.

Polenhum und Revolution.

Der leidlich verständliche „Przegled Polaki“, der in Krakau erscheint, warnt seine Landsleute vor der geheimen Thätigkeit der polnischen Nationalisten, deren revolutionäre Bestrebungen vollständig ausgeschlossen seien, einmal, weil man gleichzeitig gegen zwei Großmächte, nämlich Deutschland und Rußland, Front machen, und zweitens, weil selbst im Falle eines Triumphes nicht das nationale Polenhum, sondern die rote Internationale den Erfolg davontragen würde. Das Blatt zeigt seine Hoffnung auf den gefundenen Instinkt des polnischen Volkes, dessen Empfindungen die Mittel und Ziele der geheimen Bewegung zu zumberleihen, daß es schon aus dem Triebe der Selbst-erhaltung den unheilvollen Spuk zurückweisen werde. In einer Beziehung sind die Ausführungen des Krakauer Organs jedenfalls von Bedeutung, insofern nämlich, als sie beweisen, daß die Gefahr der Anzettelung einer revolutionären Bewegung durch die geheime polnische Agitation durchaus nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt. Denn sonst würde das Blatt sicherlich nicht in aller Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit nicht nur seiner Landsleute, sondern auch der Deutschen und der Russen auf diese Angelegenheit lenken. In einem Punkte tritt das Blatt aber ganz beträchtlich, wenn es nämlich glaubt, daß die geheimen polnischen Agitationsversuche schon an sich die polnische Nation zurückzuführen werde. Die Geschichte der polnischen Revolutionen beweist, daß gerade das Geheimnisthüm eines in möglichstem Maße waltenden Aktionscomité eine harte Angelegenheit ist, welche die Revolution von 1830 durch einen von dem polnischen Vorkämpfer Pater Gajda begründeten Geheimbund vorbereitete, und es ist charakteristisch für die polnische Schichtigkeit zur Conspiration, daß das Geheimnis trotz sehr vieler Mißgriffe bis zum letzten Augenblicke, d. h. bis zu dem Verbruche der Ermordung des Großfürsten-Statthalter Konstantin, bewahrt wurde. Noch härter trat das Moment des Geheimnisthüms bei der Empörung von 1863 hervor. Damals bildeten nationale Centralcomité, dessen Mitglieder nicht einmal den Polen bekannt waren. Dieses Comité schrieb Einem aus, verweigere die Beihilfenahme russischer Staatskassen, decretire Todesurtheile, und alle seine Befehle wurden unumgänglich befolgt. Selbst, als der Aufstand schon nahezu erstickt war, verurtheilte das Geheimcomité noch den russischen General Dera zum Tode und machte bekannt, daß das — bestmögliche — Mittel sei, um seinen Befehl ausgeführt werden zu lassen. Angehts solcher Thaten darf man die auch in Preußen jetzt öfter zur Entdeckung gelangenden polnischen Geheimbündelungen ganz gewiß nicht als harmlos und unerschütterlich ansehen. Auch die Annahme des polnischen Volkes, daß seine Landsleute vor einer Revolution wegen ihrer vollständigen Unschlüssigkeit zurückzuführen würden, ist durch die Geschichte durchaus nicht gerechtfertigt. Denn auch die Revolutionen in Rußland-Polen von 1830 und 1848, die Aufstände in Oesterreich von 1848 und in Preußen von 1848 waren von vornherein unerschütterlich, ohne daß die Polen sich dadurch von ihrem Vorhaben hätten abhalten lassen. Es liegt im Charakter des Polen, der im Gegensatz zu dem hundertjährigen fatalistischen Russen ein harter Optimist ist, die Dinge nicht so zu sehen, wie sie sind, sondern wie er sie gern haben möchte; ganz ähnlich, wie die französische Regierung 1870 sich zum Kriege entschloß, indem sie auf Grund ganz vager Berichte sich den Rhein-Südwestdeutschlands und den Anschlag verschiedener continentaler Staaten an Frankreich vorstellte. Die einzige Möglichkeit, die Polen zu veranlassen, die Dinge in ihrer Wirklichkeit zu erkennen, liegt darin, daß man sie jedesmal, wenn sie über die Stränge schlagen, die Macht des Staates, dem sie angehören, deutlich fühlen läßt. Gerade, weil die Polen eine so leicht erregbare Phantasie haben, ist es die Pflicht des Staates, nicht nur gegen sich selbst, sondern auch gegen seine polnischen Untertanen, je wenn es möglich, durch ein faires Stillschweigen zur Besinnung zu bringen. Nur dann darf der Staat hoffen, dem von der geheimen polnischen Propaganda ausgehenden verderblichen Gift mit Erfolg entgegenzuwirken zu können.

Der Krieg in Südafrika.

Sezungenplanung deutscher Doctoren - Unterführungen. Das „Cassan'sche Bureau“ hat behauptet, daß eine Sendung gebrauchter Unterführer überland und untergetrieben in Bloemfontein angekommen sei. Die Erwiderung des deutschen Doctoren-Ausschusses hat nicht lange auf sich warten lassen. Sie lautet: Die in alle Tageszeitungen aufgenommenen alarmierenden Nachrichten einer englischen Agentur über die Ankunft der für die Concentrationslager Südafrikas bestimmten deutschen Waarenlieferungen ist in allen Theilen unzutreffend. Zunächst sind es nicht die ersten Liebesgaben, die jetzt mit dem Dampfer „Kaiser“ in Südafrika eintrafen, sondern es werden bereits seit einem Jahre, allerdings nicht durch den deutschen Doctoren-Ausschuss, aber durch andere deutsche Comités, Güter nach Südafrika geschickt. Es wäre doch merkwürdig, wenn von allen diesen Sendungen bisher erst eine an ihren Bestimmungsort gekommen wäre. Der deutsche Doctoren-Ausschuss hat vom 1. Februar d. J. bis heute insgesamt 487 Rifles und Rollen Güter mit der deutschen Ostafrika-Union nach Südafrika geschickt, und zwar nach Capstadt, East-London und Durban. Den Empfang unserer Doctoren-Sendungen hat der deutsche Generalconsul von Capstadt durch ein an das deutsche Auswärtige Amt gerichtetes Schreiben vom 27. März d. J. und der deutsche Consul von East-London durch ein Schreiben vom 21. März d. J. bestätigt. Ueber frühere Sendungen liegt uns z. B. eine Correspondenz des Generalmajors Sir Henry D. Settle, Militär-Commandanten des Cape-Colonial-Districts, mit dem deutschen Generalconsul zu Capstadt, vom 11. März d. J., und je ein Brief des deutschen Comités zu Johannesburg vom 11. Januar und 4. März d. J. vor. Die übrigen Sendungen müssen nächster Tage eintrafen. Die Verbringung mit dem Dampfer „Kaiser“ war nicht die erste, sondern schon die vierte deutsche Doctoren-Ausschuss-Sendung. Dieser Dampfer hatte 194 Colli für uns an Bord; darunter nur 51 Rifles Liebesgaben. Alles andere sind neue, von ersten Firmen gefaltete und sorgfältig geprüfte Sachen. Die Liebesgaben werden beim Umschlag in Durban auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Die Mitnahme schmutziger Sachen ist absolut ausgeschlossen. Bei der Ankunft in Capstadt werden unsere sämtlichen Güter bei dem Auswärtigen Amt deponirt, alle Rifles geöffnet, und durch ein Comité deutscher Herren und Damen untersucht. Es ist davon nicht nur das Einzelne, sondern es ist sogar ausgeführt, daß die Comités mit dem Dampfer „Kaiser“ in Capstadt angekommenen Güter Dienstadt darauf in Bloemfontein waren, wobei überhaupt von hier aus keine Liebesgaben versandt werden. Wenn demnach aus vergangenen Dienstadt gebrauchte Gegenstände in verhorbenen Zustände in Bloemfontein anlangen, so müssen das Liebesgaben gewesen sein, die vor mehr als einem Jahre in Deutschland abgegangen sind und die ganze Zeit an entsprechenden Orten der Küste gelagert haben. — Der deutsche Doctoren-Ausschuss macht zugleich darauf aufmerksam, daß allen Sendungen nach Südafrika leitenerlei Zeitungen oder Zeitungsabdrücke beiliegen dürfen. Unsere deutschen Behörden haben große Unannehmlichkeiten dadurch gehabt, daß bei Sendungen, anderer Comités solche Contingente gefunden wurde. Ebenso bitten wir, die Sachen nicht bereits formlos verpackt nach Durban zu senden, da von unserer Expeditionsfirma H. H. Ditt & Co., Durban, doch alle Sachen der Kontrolle halber ungewaschen werden müssen. Hr. Joseph Chamberlain hatte in der letzten Unterhandlung eine ihm willkommene Frage zu beantworten. Der Abgeordnete Norman wünschte nämlich zu wissen, ob bei den großen Krönungsfeierlichkeiten im Juni unter den ungeliebten Repräsentanten aller Staaten und Colonien des britischen Reiches auch Vertreter der isolierten Transvaal- und Orisani-Doctoren vorhanden seien und die Erlaubnis erhalten würden, an der Krönungsprocession theilzunehmen. Schon diese Frage erregte auf den Regierungskreisen starken Beifall, und als Chamberlain antwortete, daß er bereit sei, dieser Frage eingehende Beachtung und Berücksichtigung zu schenken, da er nicht auf der rechten Seite des Hauses erneuter lebhafter Applaus. Man wird also, auch wenn der Friedensengel selbst im Wege des Königs Edward an Krönungsfeierlichkeiten teilnimmt, doch während die Kamille geschoben, ein ganz

Paradeboeren heranzusteuern und diese dem britischen Volke als die berechtigten Vertreter der beiden neuen „Colonien“ in Südafrika vorzuführen. Wahrscheinlich werden dazu einige Leute vom Schilke des berühmten „Generals“ Wilson, dessen Vertretung Joseph Chamberlain beauftragt das fidelegebildete epistolarische „verdammt Vagner“ im Parlament einbrachte, nach England commandirt werden, um dort die fidelegebildete offizielle Vertretung zu spielen.

Brüderverhandlungen. London, 29. April. (Telegraph.) „Daily Express“ schreibt: Ein gestern in London eingetroffenes Telegramm aus Pretoria meldet, Delarey verständigste Richter davon, daß die drei Comités in Westrandaal übereingekommen seien, sich unter den ihnen angebotenen Bedingungen zu unterwerfen. Es werde aber bestritten, daß die Comités im Draußen das Wohl des Reiches am meisten zu berücksichtigen, und daß sie sich nicht gütlich an Delarey oder an den anderen, welche sich überhaupt, mit dem Präsidenten Steyn zur Befriedigung der Reichesbedürfnisse zusammenschließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. (Deutschland und die Eisenbahnfrage in Venezuela.) In Bezug auf die Haltung Deutschlands gegenüber Venezuela in der Eisenbahnfrage erhält die „Allg. Volksg.“ aus Venezuela eine Correspondenz, die theilweise der Vertretung bedarf. Wenn in jener Correspondenz behauptet wird, daß die deutschen Interessenten, d. h. die deutschen Banken, mit einem nordamerikanischen Substitut Verhandlungen über den Verkauf der Bahn angestellt hätten, so ist das zutreffend. Derartige Verhandlungen sind in der That nicht angeknüpft worden. Es ist ein solcher Verkauf, wie der Generalmann der „Allg. Volksg.“ annimmt, der einzige Ausweg zur Rettung des deutschen Capitals wäre, er scheint uns so zweifelhaft, je weniger die deutschen Banken auf diesem Standpunkte stehen. Die deutschen Banken sind einverstanden, daß der Weg der Unterhandlung mit der venezolanischen Regierung keineswegs ausgeschlossen sei. So lange die deutschen Interessenten auf diesem Wege verharren und der Fortsetzung der Unterhandlungen den Vorschlag vor dem Eingreifen der deutschen Regierung geben, daß letztere keine Veranlassung, mit der Regierung von Venezuela vorzugehen, haben. Dabei ist es fällig, wenn der Generalmann der „Allg. Volksg.“ davon spricht, das deutsche Reich solle sich vom Präsidenten Castro auf der Nase herumtanzen. Nicht minder falsch ist die ironische Anspielung auf die Worte des „Allg.“, in Venezuela ist die deutsche Regierung die Rechte des Präsidenten Castro mit der Eisenbahnfrage in Venezuela nicht das Mindeste zu thun gehabt, da die venezolanischen Staaten niemals der Monroe-Doctrin eine Ausdehnung auf Venezuela gegeben haben. Aus der zeitweiligen Entlassung der deutschen Schiffe schließt, wie die vorstehenden, zu ziehen, muß als durchaus unzulässig bezeichnet werden.

Berlin, 29. April. (Das Gesundheitswesen und der Jesuitismus.) Nachdem jüngst in Berlin unter allgemeiner Zustimmung der Feldzüge gegen das Gesundheitswesen ins Werk gesetzt worden ist, erscheint es doppelt bedauerlich, daß der Jesuitismus aus der Verdrängung des Gesundheitswesens sich annimmt. Es geschieht das im neuesten Heft des Jesuitenorgans „Stimmen aus Maria Vaach“, in dem die Schrift des wundergläubigen Dr. med. Volkmar: „Die großen Leistungen von Lourdes“ in der Audir „Empfehlenswerthe Schriften“ auf das Würdige gesetzt und gebilligt wird. Es verlohnt sich, aus der Besprechung des Jesuitenorgans folgende Sätze wiederzugeben: „Dr. Volkmar sieht durchaus nicht überal Wunder, aber er ist auch nicht der Mann, der sich von Schlagwörtern imponieren läßt. Das demselben seine Rollen über die Neurokrankenheiten und Suggestionen zu Lourdes. Er bewirkt keinen Wahnwitz, indem er es offen und frei anspricht, wo er glaubt, eine Deutung sei durch natürliche Factoren nicht zu erklären. Dr. Volkmar ist eine unabwehrbare Reihe von Kranken an und vorübergehenden: Kungenwindfälligkeit, mit Wunden, Empus und Krebs Schafte, Zahnkrämpfe, Gelähmte, Blinde, zum Ansehen

trah Grattene und von der Pott'schen Krankheit Geheilte, Kranke mit inneren Wunden. Neurokrante bilden den Schluß der traurigen Procession. Sie werden zu Lourdes oder durch Anrufung der Gnadennutter von Lourdes geheilt. Wie Jemand, der diese Capitel durchlesen, noch sagen mag, es handle sich bloß um Neurokrantenheiten und alle Heilungen seien durch Suggestion zu Stande gekommen, ist absolut unerschütterlich. Wir wollen nur hinweisen auf die mit zahlreichen Documenten unumkehrlich erwiesene Heilung des Peter de Rudder, der Schweizer Julius von Brice (einer Schwindsüchtigen im letzten Stadium), der Joachim Dehaut (augenbildliche Heilung einer 32 Centimeter langen und 15 Centimeter breiten Wunde), des Non-Dury (eines durch doppelteitige Rehaubildung Erblindeten). Es wird wohl Niemand diese Heilungen ohne diese Bewegung lesen und ohne Dank gegen Gott und innigere Vertrauen auf die Barmherzigkeit der allerbarmlichsten Jungfrau aus der Hand legen.“ — Von der vorstehenden Auslassung wird auch unsere Centralvorsicht mit erheblichem Interesse Kenntnis nehmen. Das ist doch der Bericht über die Heilung des Gendarmen anlässlich der Berliner Vorgänge unumwunden, soweit wir sehen, angeklommen. Vielleicht entschließt sie sich, zu der entgegengelegten Stellungnahme des Jesuitenorgans sich zu äußern!

Berlin, 29. April. (Die Ergänzung der realistischen Vorbildung.) In der Freiregung des Abgeordnetenverbandes wurde bekanntlich bei der dritten Sitzung des Centralcomité von dem Abgeordneten Wetekamp die Frage aufgeworfen, ob die zur Ergänzung der realistischen Vorbildung seit den Unterabteilungen einträglichen Vorarbeiten in lateinischen und Griechischen für diejenigen Realabteilungen, welche Jurisprudenz studiren wollen, obligatorisch werden sollen. Regierungseitig hat man sich auf die allgemeine Bemerkung beschränkt, daß diese Frage weder unbedingt bejahen, noch unbedingt verneinen kann, da zwischen Obligatorisch und Facultativ sehr viele Möglichkeiten und Schattierungen liegen, wie es ja überhaupt zwischen unbedingt und unbedingter Freiheit viele Zwischenstufen gibt. Nach den von der „Allg.“ eingelangten Erkundigungen ist die Frage des mehr oder minder obligatorischen Charakters der Vorarbeiten für Philosophen, Mediziner und Juristen verschieden zu beantworten. Was die philosophische Facultät anbelangt, so ist hinsichtlich der Zulassung der Realisten zur Beamtenprüfung angeordnet, daß sie, wenn sie eine Facultät im Französischen und Englischen erlangen wollen, die Kenntnis der lateinischen Elementargrammatik nachweisen müssen, wobei die Facultät, einfache Schriftsteller, wie Caesar, richtig aufzufassen und zu übersetzen. Sollen sie die Facultät für Geschichte erwerben, dann müssen sie die für das Verständnis griechischer oder lateinischer geschichtlicher Schriftstücken erforderlichen Kenntnisse in diesen Sprachen nachweisen. Die Sache stellt sich also für die philosophische Facultät so, daß die Ergänzung der Vorbildung bei der Zulassung zur Beamtenprüfung und jedenfalls in dieser Stellung selbst nachgewiesen werden müssen. — Bei den Medicinern wird die Kenntnis der griechischen Sprache insofern in der Prüfung eine gewisse Rolle spielen, als sie für das Verständnis und die sichere Beherrschung der Terminologie von Wichtigkeit ist. Es ist bekannt, daß beispielsweise einer unserer größten Pathologen, Prof. Virchow, in den Prüfungen von jeder großen Bedeutung auf das richtige Verständnis der Fachausdrücke legt. — Bei den Juristen ist die Sache so, daß nach einer schon längst bestehenden Vorschrift der Vorgänge zum Referendarexamen sich zu vergewissern hat, ob ein ordnungsmäßiges Rechtsstudium vorliegt, und hierüber kann es vorkommen, daß das verneint wird, weil die nötige Ergänzung der Kenntnisse in den alten Sprachen während des Studienjahres nicht erfolgt ist. Mit Rücksicht hierauf hat der Decan der Berliner Juristenfacultät den Studierenden eindringlich empfohlen, an den Curien des Lateinischen und Griechischen innerhalb der ersten drei Studiensemester fleißig theilzunehmen, da ihnen andernfalls bei der Berechnung dieser Semester an ihre Studienzeit Schwerepunkte erwachsen könnten. Außerdem kommt noch in Betracht, daß das Referendarexamen nicht nur die Frage der Curien des römischen Rechts umfasst, und daß auch aus dem Urtheillichen Römische Rechtsabdrücke, wie z. B. Antiquitäten und Empirische, eine Rolle spielen. — Obligatorisch sind also die an den Universitäten eingerichteten